

Laibacher Zeitung.



Abonnementpreis: Mit Postversendung: ganzjährig fl. 15, halbjährig fl. 7.50. Im Comptoir: ganzjährig fl. 11, halbjährig fl. 5.50. Für die Anstaltung ins Haus ganzjährig fl. 1. — Inzerationsgebühren: Für eine Anstaltung bis zu 4 Zeilen 25 kr., größere per Zeile 6 kr.; bei öfteren Wiederholungen der Zeile 3 kr.

Die „Laibacher Zeitung“ erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Die Administration befindet sich Congressplatz 2, die Redaction Bahnhofgasse 24. Sprechstunden der Redaction täglich von 10 bis 12 Uhr vormittags. — Unfrancirte Briefe werden nicht angenommen und Manuscripte nicht zurückgestellt.

Kmtlicher Theil.

Se. k. und k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschliessung vom 5. April d. J. dem mit der Zeitung der Bezirkshauptmannschaft Grabsitz betrauten Statthaltereirathe Johann Ritter von Witschgau den Orden der eisernen Krone dritter Classe mit Rücksicht der Tage allergnädigst zu verleihen geruht.

Se. k. und k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschliessung vom 5. April d. J. den Statthaltereirath Josef Ritter von Januschka zum Hofrath bei der Statthalterei in Brünn allergnädigst zu ernennen geruht. Laaffe m. p.

Nichtamtlicher Theil.

Zur Situation in Frankreich.

In Paris ist der Boulangismus mit den Frühlingstagen wieder zu einem neuen Leben erwacht und schickt sich an, bei den in Aussicht stehenden Gemeinderathswahlen eine ähnliche agitatorische Rolle zu spielen, wie bei den großen legislativen Wahlen. Wie wir bereits gemeldet, haben die Führer der Partei in der Charwoche eine Fahrt nach Jersey unternommen, um dort im großen Speisesaale beim „goldenen Apfel“ mit dem General zu bankettieren und Rath zu pflegen über den bevorstehenden municipalen Wahlsfeldzug in der Hauptstadt und über die Candidaten, welche von ihrer Seite aufgestellt und mit der „Investitur“ von Seite des Generals beglückt werden sollten.

Obwohl das unmittelbare Ergebnis dieser Beratungen für die Theilnehmer an denselben und ihre Schützlinge, welche auf Anerkennung als officiell boulangistische Candidaten gerechnet haben, kein recht befriedigendes gewesen zu sein scheint, machte die Sache denn doch in den letzten Tagen der stillen Woche und auch jetzt noch nach Ostern einen ganz erklecklichen Wahlbewegung größeren Leben kam und größere Rührigkeit, als dies früher seit langem bei der Wiedererneuerung des Pariser Municipalrathes der Fall gewesen. Da die unterschiedlichen Gruppen der republikanischen Partei allen Grund haben, einem Wiedererstarken des Boulangismus im Mittelpunkte des Landes, in welcher Form immer diese Neubelebung erfolgen mag, mit allem Nachdrucke entgegenzutreten, so beschäftigen sie

sich jetzt sehr eingehend mit den Gemeindevahlen. In jedem der großen Blätter begegnet man langen Auseinandersetzungen über dieselben, welche unter der Form einer Polemik wider den abermaligen Anlauf der Boulangisten allerlei verständiges und ebenso viel paradoxes Zeug je nach ihrem besonderen Fraktionsstandpunkte bezüglich der bevorstehenden Gemeindevahlen austragen.

Dass die oppositionellen Blätter der Rechten nicht schweigen, sondern die gute Gelegenheit benützen, um sich ihren Gegnern unangenehm zu machen und das republikanische Element in der Hauptstadt in unbarmherzigster Weise zu kritisieren, ist selbstverständlich. Sie stimmen hierin mit den boulangistischen Organen überein und unterstützen insoweit, obwohl das Taseltuch zwischen ihrer Partei und dem „unfähigen“ General zerschnitten ist und dessen „republikanisches National-Comité“ sich wieder vollständig von den Restaurationspartei abgewendet hat, doch indirect die boulangistische Wühlerei. Sie werfen mit vollem Rechte und in diesem Punkte auch in völliger Uebereinstimmung mit der Boulange dem bisherigen, mit socialistischen und communistischen Elementen durchsetzten Gemeinderathe vor, er habe herzlich schlecht verwaltet und seine Zeit damit vergeudet, dass er eine noch schlechtere Politik getrieben, als seine Administration gewesen sei.

Aus anti-religiösem Fanatismus seien bei der Laicisierung der Schulen und der Hospitaler Schulwesen und Krankenpflege von Jahr zu Jahr mehr heruntergekommen; bei der Vergebung städtischer Bauten und Arbeiten habe man einerseits mit dem vorgeschrittensten Socialismus kokettiert und andererseits öffentliche Gelder, wenn auch nicht geradezu betrügerisch unredlich, doch immerhin ohne die nöthige Sorgfalt auf möglichste Ersparnisse verwendet. Dass nebenbei die schmutzige Geschichte von dem Profite, welchen ein Theil der Gemeinderäthe bei dem letzten städtischen Anlehen gemacht, eine Affaire, welche von Seite der Gemeinderathsmitglieder nicht desavouiert werden konnte, wieder aufgeföhrt und den bisherigen Municipalräthen vorgehalten wird; dass man ihnen nachrechnet, wie sie in Form von Diäten und Pauschalvergütungen sich einen ganz erheblichen Jahresgehalt gegenseitig zuerkannt haben; dass einzelne Gemeinderäthe die städtischen Equipagen für ihre Privat- und Vergnügungszwecke benützt und was derartige große und kleine Sünden mehr sind — dies braucht wohl bei dem bekannten Charakter derartiger publicistischer Wahlschreden keiner besonderen Erwähnung.

Das Sündenregister, welches die Rechte und die Boulangisten dem bisherigen Pariser Gemeinderath vorhalten, um die Republik für diese Uebelstände und die Miswirtschaft verantwortlich zu machen, wird noch um ein Erkleckliches ergänzt durch die Stimmen aus dem gemäßigten republikanischen Lager. Auch dort ist man in allen nicht zur entschiedenen radicalen Richtung zählenden Gruppen darüber einig, dass die Pariser Gemeindevirtschaft einer gründlichen Reform bedürftig sei, um sie auf die gleiche Höhe zu bringen, auf welcher die Municipalverwaltungen anderer Weltstädte stehen, und um es endlich möglich zu machen, dass die widersinnige Thatsache, wie die tonangebende Metropole einer auf der breitesten demokratischen Selbstverwaltung aufgebauten Republik des vollständigen Selbstgovernmentes entbehren müsse, weil sich erfahrungsmäßig der jeweilige Gemeinderath hiezu unfähig gezeigt und mit seinen revolutionären, grundstürzenden Forderungen allezeit im Widerspruch zu der bestehenden Staatsordnung befunden hat.

Es wird da dem Gemeinderathe vorgehalten, wie immer mehr und mehr die Lehrmeinungen und Ueberlieferungen der Commune von 1871 sich breit gemacht und nach Geltung gerungen haben und wie auch jene Elemente in der Gemeindevertretung, die zwar nicht der rothen Secte zugezählt werden können, im übrigen aber einen vorgeschrittenen Radicalismus vertreten, ebenfalls ein Hemmnis für die innere Wiedergeburt eines städtischen Selbstgovernmentes gebildet und die jeweilige Regierung zur Aufrechterhaltung des bisherigen bevormundenden Systems gezwungen hat. Das „Journal des Débats“ meint, diejenigen seien nicht die schlechtesten Bürger von Paris und die letzten Patrioten, welche vom Municipalrath gar nicht verlangen, dass derselbe gute oder schlechte Politik mache, sondern vielmehr es für die vornehmste Pflicht desselben ansehen, dass er überhaupt gar keine Politik treibe, weder schlechte noch gute. Diese Leute wollten einen Gemeinderath, der sich nur einzig und allein mit den municipalen Angelegenheiten, mit den Geschäften der Gemeinde befasse.

An diese Partei und ihre Candidaten hält sich die liberale Union, welche auch von den opportunistischen Blättern unterstützt wird und Beifall im ministeriellen Lager findet. Die Radicals sind selbstverständlich anderer Meinung. Sie legen ihr Schwergewicht auf das politische Moment und stimmen darin mit den Rothen überein, es handle sich zunächst nicht um eine Aenderung in der Methode der Geschäftsführung und

Fleur-de-lis.

Tulpen und Hyacinthen.

Die farbenschildernde stolze Tulpe und die süßduftende zierliche Hyacinthe sind neben kleineren Schwefeln, wie Veilchen, Märzglöckchen und Convallarien (Springauf oder Maiblume), die schönsten Blumen der Jahreszeit.

In den zahlreichen, vielfarbigen Abarten, welche neuzeitliche Gärtnerkunst erzeugte, sind sie in allen Blumenhandlungen zu sehen, an jedem Strauße zu finden, und manche Sorten werden, wenn auch nicht mehr mit den fabelhaften Preisen früherer Jahrhunderte, von den Kennern gerne verhältnismäßig sehr theuer bezahlt.

Frühere Jahrhunderte? Jawohl — denn beide Pflanzen haben eine ältere Geschichte, als unsere sämtlichen Avelsgeschlechter, und in den Blättern dieser Geschichte stehen Episoden höchsten Ruhmes verzeichnet. Andere der Erniedrigung und Misachtung folgten, während beide Geschlechter jetzt wieder sich hoher Wertschätzung erfreuen.

Weide können ihren Ursprung bis vor die Kreuzzüge zurückführen, und beide stammen aus dem Orient. Die Heimat der Tulpe (Tulipa Gesneriana) sucht man in China. Wie alle Zwiebelgewächse, dürfte sie in der That einem Lande entstammen, in welchem infolge des Klimas Perioden langer Dürre eintreten, was für Mitteleuropa, Persien mit ihren Binnenwüsten und gewisse Strecken Kleasiens zutrifft. Heute findet man sie in

Südeuropa verwildert. Nach Griechenland ist sie früh gekommen, wie zahlreiche Nachahmungen der Blütenform auf Vasen beweisen.

In Italien wurde sie durch die Gartenanlagen der Benedictinerklöster um die Mitte des ersten Jahrtausends eingebürgert, und von den Gärten verbreitete sie sich im Lande. In Deutschland beschrieb die orientalische Pflanze zuerst Konrad Gesner, der sie 1559 im Garten des Dr. Hartwort zu Augsburg beobachtete. Die Zwiebeln waren aus Constantinopel gebracht worden. Durch den flandrischen Botaniker Charles de l'Escluse, der Zwiebeln vom kaiserlichen Gesandten Ferdinand I. bei der hohen Pforte erhielt, wurde die Tulpe in Frankreich bekannt, wenig später kam sie nach Holland. Hier feierte sie die größten Triumphe. Selbst für die Rose wurden nie solche Preise gezahlt, wie in den Niederlanden für die Tulpe. Bald hatten die Gärtner einige Spielarten gezüchtet, welche damals, wo alle Welt sich für die neue, schöne Blume begeistert hatte, wie edle Steine gewertet wurden.

Zu seltsamen Tollheiten führte damals dieser „Tulpenwahn“. Ein reicher Holländer, der sich für den alleinigen Besitzer einer Abart hielt, vernahm von einem Pariser, der sich des Besitzes der gleichen Art rühmte. Sehr aufgeregt reiste der Holländer nach Paris, machte seinen Rivalen ausfindig, für 1000 Ducaten kaufte er jenem seine Pflanze ab, riß sie aus dem Boden und zertrat sie. Vergnügt reiste er heim, nunmehr alleiniger Inhaber der seltenen Varietät. Gewisse Sorten erzielten ähnliche fabelhafte Preise; so wurden für Semper Augustus 5500, für Admiraal Liesken 5000, für

Viceroy 3000 fl. bezahlt. Eine Versteigerung von 120 Tulpen-Zwiebeln zu Altmaar 1637 brachte 90.000 Gulden ein.

Bald bemächtigte sich bekanntlich auch die Speculation des Tulpenhandels. In allen Kneipen wurde in Tulpen speculiert. Kleinbürger und Diensthoten verkauften, was sie hatten, um Zwiebeln wertvoller Tulpen zu erwerben und gelegentlich theuer zu verkaufen. In Amsterdam wurden in einer Woche für zehn Millionen Gulden Tulpen umgesetzt. Damals zuerst wurde der vielbesetzte Differenz-Handel betrieben.

Eine so übertriebene Speculation konnte unmöglich von längerer Dauer sein. Gerade als der Handel, vielfach in Schwinbel ausgeartet, auf seiner Höhe war, trat plötzlich der Krach ein. Der Markt war überfüllt, die schnellen Preisänderungen hörten auf, die Speculanten zogen sich zurück, und eines schönen Tages hatten die Händler statt der geträumten Reichthümer nichts als hässliche, braune Zwiebeln in den Händen. Die Bestürzung in den weitesten Kreisen war so groß, dass die Regierung eingreifen mußte. Die bis ultimo December 1637 geschlossenen Verträge blieben in Gültigkeit, die anderen durften seitens des Käufers gegen Zahlung von zehn Procent gebrochen werden. Die Tulpenmanie hatte ein Ende, wiederkehren wird sie nicht mehr.

Die Tulpe gerieth nach dieser Zeit ihrer höchsten Blüte eine Zeitlang in Vergessenheit. Dann fanden mit einemmale die Zwergtulpen allgemeinen Anklang. Die schöne Pflanze gewann bald ihre frühere Beliebtheit

der Debatten in den Rathssitzungen, sondern um eine Reform der städtischen Verfassung, um eine Beschränkung der Machtbefugnisse des Polizei-Präfecten und des Seine-Präfecten und Uebertragung der diesen entzogenen Pflichten und Rechte an einen vom Municipalrath freigewählten Bürgermeister. Das klingt in der Theorie ganz schön; wohin aber bei der Zusammenfassung des Gemeinderathes eine derartige, mit einer weitreichenden Competenz ausgestattete Central-Mairie führen könnte, hat sich im December 1887 gezeigt, als zur Zeit der Präsidentschaftskrise offen und ungestraft im Stadthause eine Emute vorbereitet wurde, um die Wahl des Staatsoberhauptes der Republik zu beeinflussen und dem in Versailles versammelten Congresse, welcher die souveräne Nation vertrat, den Willen einer subversiven Clique im Stadthause aufzudrängen.

Dass bei solchem Gegensatz einander diametral widersprechender Ansichten über die Aufgabe des Municipalrathes und dessen Stellung als organischer Bestandtheil der vielgliedrigen Staatsmaschine im republikanischen Lager bezüglich der Municipalwahlen noch weit weniger eine Einigung erzielt werden kann, als eine solche bezüglich der großen legislativen Wahlen im vorigen Herbst herbeigeführt werden konnte, liegt auf der Hand. Diese Verfahrenheit wird den Boulangisten und den anderen Gegnern der Republik zugute kommen und einen ebenso bunt zusammengewürfelten Gemeinderath bringen, wie es der bisherige gewesen ist. So bietet Paris in erhöhtem Maße ein Spiegelbild des Parteitreibens und des unheimlich mannigfaltigen Widerspieles der Partei-Ansichten und Aspirationen, die in ganz Frankreich zutage treten; nur dass in den Provinzen der conservative Einfluss der grundbesitzenden Bevölkerung, sei es im Interesse der bestehenden Staatsordnung, sei es in dem der Restaurationsparteien, sich weit mehr, ja überwiegend geltend macht und die vorwärtsdringenden radicalen und revolutionären Elemente in Schach hält.

Die Erscheinung ist keine vereinzelte; auch in anderen Großstädten überwiegt schon seit längerem ein politisches Element, das im Widerspruche steht mit den maßgebenden politischen Factoren der Provinz. Die hohe Entwicklung der Industrie mit ihrer zahlreichen und fluctuierenden Arbeiterbevölkerung und die weit lebhaftere geistige Friction in den Culturcentren ist Ursache, dass die extremen Ansichten dort einen wohl vorbereiteten Saatgrund finden und in die Palme schießen. So grell wie in Paris ist jedoch anderswo der Gegensatz zwischen der Metropole und dem Lande, zwischen den «Ruralen» und der politischen Hauptstadt derselben, nicht, und es ist begreiflich, dass die berufenen Vertreter der Nation, die mit der Leitung der Staatsgeschäfte betrauten Dignitäre und ihr nächster parlamentarischer Anhang die Nation auch fernerhin vor Ueberraschungen bewahren wollen, wie sie im Pariser Stadthause schon wiederholt auf so verhängnisvolle Weise in Scene gesetzt worden sind.

Hieraus erklärt sich die so entschiedene Stellungnahme aller gemäßigten Parteien zu den bevorstehenden Gemeindevahlen und die schroff abweisende Haltung, welche angesichts des wahrscheinlichen Ergebnisses derselben gegen alle radicalen Reformpläne für die Stadt Paris eingenommen wird, mögen dieselben nun von der Fraction Lockroy und Clémenceau oder von den ehemaligen Communards oder von boulangistischer Seite ausgehen. Der latente Kampf, der zwischen den

«Ruralen» und der Pariser Commune seit neunzehn Jahren besteht, wird wohl noch das Ende des Jahrhunderts überdauern. Was wir soeben jetzt wieder erleben, ist ein neuer Beweis dieser von allen einsichtigen französischen Staatsmännern anerkannten und tief bewerteten Thatsache.

Politische Uebersicht.

(Zur Situation.) Durch die heute beginnenden Nachconferenzen wird die Discussion über die Fragen, welche durch den böhmischen Ausgleich eine Lösung erfahren sollen, wieder in den Vordergrund gerückt. Demgemäß galt auch die Rede, welche der Abgeordnete Dr. von Plener Freitag in dem neu gegründeten Reichenberger Deutschen Vereine hielt, größtentheils dem Ausgleich, wobei derselbe allerdings von dem Führer der deutsch-liberalen Partei als Ausgangspunkt genommen wurde, um den Wünschen und Anschauungen der letzteren überhaupt Ausdruck zu geben. Aus der Rede des Herrn Abgeordneten von Plener ist auch zu ersehen, dass bezüglich der Ausführung der Ausgleichspunctionen noch eine Differenz in der Angelegenheit der Theilung des Oberlandesgerichtes besteht. Dieselbe ist jedoch so unwesentlicher Natur, dass sie zweifellos in den Nachconferenzen beseitigt werden wird.

(Oesterreichisch-ungarischer Floh.) Die vom Verwaltungsrathe des österreichisch-ungarischen Floh in Aussicht genommene Conferenz, an welcher die Hauptagenten der Gesellschaft theilnehmen werden und in der über die Reorganisation des Dienstes, namentlich in Beziehung auf den Verkehr mit der Levante, berathen werden soll, wird, wie die «Presse» hört, morgen in Triest zusammentreten. Die Conferenz wird eine rein interne und die Regierung bei derselben nicht vertreten sein.

(Der mährische Landtag) ist Freitag wieder zusammengetreten, um den Bericht des Ausschusses über die Angelegenheit des neuen Landesanlehens in Verhandlung zu ziehen. Der Bericht schließt mit dem Antrage, die Anträge des Landesausschusses mit folgendem Zusatzantrage anzunehmen: «Der Landesausschuss wird aufgefordert, sich nochmals an die k. k. Regierung mit dem gehörig motivierten Ansuchen zu wenden, dem in Aussicht genommenen Landesanlehen die volle, eventuell eine über den Betrag von sechs Millionen Gulden möglichst weitgehende Befreiung von der Einkommensteuer der Zinsen dieses Anlehens sowie von den Stempeln und Gebühren zu gewähren und hiefür ein Reichsgesetz zu erwirken.» Dieser Antrag wurde nach vorheriger Ablehnung des Minoritätsantrages mit 49 gegen 34 Stimmen angenommen und hierauf die Session unter begeisterten Hochrufen auf den Kaiser geschlossen.

(Armeelieferungen.) Der «Bester Floh» weiß zu melden, dass ein beträchtlicher Theil der diesjährigen Offerten der Kleingewerbetreibenden für die Armeelieferungen in jeder Hinsicht den Bedingungen entspreche, so dass der Versuch, die Kleingewerbetreibenden zur theilweisen Deckung des Heeresbedarfes zuzulassen, diesmal als gelungen betrachtet werden kann.

(Galizien.) Von den zu Gunsten der nothleidenden galizischen Landbevölkerung eingeleiteten öffentlichen Geldsammlungen sind bisher beim Lemberger Hilfscomité 30.000 fl. und beim Posener Comité 16.000 Mark eingelaufen. In der nächsten Woche wer-

den an 239 Gemeinden Unterstützungs-Beiträge versendet werden.

(Botschafterwechsel in Wien.) Wenn der Botschafter Russlands in Berlin Graf Suwalow sich entschließt, den ihm angebotenen Posten eines General-Gouverneurs im Kaukasus zu übernehmen, so wird derselbe in Berlin durch den Fürsten Lobanov ersetzt werden und an Stelle des letzteren soll dann Herr von Nelidov als Botschafter Russlands nach Wien kommen. Als Botschafter Russlands nach Constantinopel würde dann Herr Zinoviev kommen, der als einer der eifrigsten Vertreter der panslawistischen Richtung gilt.

(Italien und Frankreich.) Die Ehrenbezeugung, welche Italien dem Präsidenten der französischen Republik erweist, indem es eine italienische Flotte zur Begrüßung Carnots nach Toulon entsendet, wird allgemein als ein Zeichen der Annäherung Italiens an Frankreich angesehen und als ein friedliches Symptom begrüßt. Eine Abwendung von der Tripel-Allianz ist damit nicht beabsichtigt, da Crispi nach wie vor fest zum Dreibunde hält. So lange Crispi am Ruder bleibt, dürfte Italien dem Bündnisse Deutschlands mit Oesterreich-Ungarn nicht untreu werden. Sollte die allgemeine Strömung in Italien gegen die Erneuerung dieses Bündnisses im Jahre 1892 zu Einfluß und Macht gelangen, so ist vorherzusehen, dass Crispi eher seine Stellung aufgeben, als sich einer neuen Politik anbequemen wird.

(Aus dem Vatican.) Die «Nazione» meldet aus Rom: Der Papst beschloß, an die Nuntiatoren und den Episkopat ein Circular zu richten, worin die Ansicht ausgesprochen wird, das künftige Conclave solle in Rom stattfinden, falls Italien in einen Krieg verwickelt sei, in Malta. Das Circular sagt, der Papst dürfe Rom nicht verlassen, um nicht das Recht des Papstthumes auf Rom und dessen Gebiet zu unterbrechen und hebt neuerdings die Nothwendigkeit sowie den göttlichen Ursprung der weltlichen Macht hervor.

(Die Petersburger Universität) ist auf Befehl des Unterrichtsministers geschlossen worden. Nur diejenigen Studenten, welche acht Semester absolviert haben, werden nach den griechischen Osterfeiertagen zur Ablegung ihrer Prüfungen zugelassen werden. Die Universität soll erst im Herbst wieder eröffnet werden. Gegen vierzig Studenten, deren Theilnahme an den letzten Ausschreitungen nachgewiesen erscheint, dürften relegiert, etwa fünfzig auf ein Jahr von allen Universitätsstudien ausgeschlossen werden.

(Die deutschen Gewerksvereine) haben sich zum größten Theile gegen die allgemeine Arbeiterkündigung am 1. Mai ausgesprochen, da die Kündigung, auch abgesehen von dem politischen Charakter derselben, dem Grundsatze der Gewerksvereine, auf friedlichem Wege und im Einvernehmen mit den Arbeitgebern alle im Arbeitsverhältnis eintretenden Streitigkeiten zu regeln, nicht entspreche. Nur ein geringer Theil hat erklärt, dass man es jedem Einzelnen überlassen müsse, wie er sich zu der Sache stelle, da die Gewerksvereine als solche damit nichts zu thun hätten.

(Aus Serbien.) Die von serbischen «Glas Bojske» erklärt sich entschieden gegen die Beeidigung der Armee auf die Verfassung und glaubt, dass ein solcher Eid für das Heer nicht bindend sei.

(Der schweizerische Bundesrath) beschloß die Bildung von vorläufig vier Compagnien

wieder, und zur Zeit wird, wenn auch mit bescheideneren Preisen, wieder ein schwunghafter Tulpenhandel getrieben. Noch immer aber dürfen die holländischen Gärtner sich rühmen, die schönsten, farbenprächtigsten Spielarten zu besitzen.

Eine ähnliche Geschichte haben die Hyacinthen. Der Grieche erzählte eine schöne Mythe von einem in diese Blume verwandelten Jünglinge. Nach den Beschreibungen aber, die auf uns gekommen sind, handelt es sich da wahrscheinlich nicht um Hyacinthus orientalis, sondern um die stolze Siegwurz, Gladiolus communis, oder den Rittersporn: Delphinium Ajacis. Dioskorides, der größte Botaniker des Alterthums, ein Zeitgenosse des Kaisers Vespasian, kannte aber und beschrieb unsere Hyacinthe.

Im Mittelalter können wir die Geschichte der Pflanze nicht verfolgen; nach ihrem Vorkommen an gewissen Orten in Südeuropa ist sie dort während und nach der Völkerwanderung eingeführt worden. Nach Westeuropa dürfte sie nicht vor 1585 gekommen sein. Im Jahre 1596 werden von der Hyacinthe bereits vier Sorten erwähnt, eine einfache und eine gefüllte weiße, eine dunkelrothe und eine violette. Die schöne Pflanze gewann bald so zahlreiche Liebhaber unter den Gärtnern, dass schon zwanzig Jahre später elf Sorten aufgeführt werden. Die Züchtung der Abarten gieng wie bei den Tulpen ins Ungeheure. Um 1720 zählte man an 2000 Varietäten.

Später wurde man etwas kritischer; aber noch heute führen die Gartenhandbücher nicht weniger als 700 verschiedene Hyacinthen auf, von denen einige sehr

hoch im Preise stehen. Zur Zeit der Tulpenmanie in Holland wurden auch für Hyacinthen schier unglaubliche Preise gezahlt. Ein Dortrechter Kaufmann wurde wegen Ermordung seines Knechtes gehängt, den er wegen ein paar Zwiebeln getödtet hatte. Der Knecht hatte sie in Ermangelung von etwas Besserem zum Brote verspeist, und der Herr erschlug ihn im Zorne über den Verlust der beiden «Kleinode».

Obwohl inzwischen die Wertschätzung der schönen Pflanze eine andere geworden ist, so sind doch stets die holländischen Hyacinthen die gesuchtesten und die schönsten. Das hat seine besonderen Gründe. Hyacinthen aus Haarlem, zum erstenmale bei uns zur Blüte gebracht, sind ungemein üppig und farbenprächtig. Später arten sie schnell aus. Diese Thatsache beruht auf klimatischen Einflüssen nicht, da sie ebenso im feuchten Nordwest-Europa, wie im trockenen Osteuropa beobachtet wurde.

Der Grund für das ausgezeichnete Gedeihen der Hyacinthe in Holland wird daher andere Ursache haben und zunächst aus der Beschaffenheit des holländischen Heide- und Moorbodens, sodann aus der Jahrhunderte alten Cultur der Pflanze zu erklären sein. Thatsache ist, dass die 2500 holländischen Gärtnereien mit Vorliebe Hyacinthen anbauen.

Schönere Hyacinthenbeete, als man bei Haarlem findet und die mit ihrer Farbenpracht und ihrem süßen Dufte auf den Blumenfreund einen geradezu überwältigenden Eindruck machen, gibt es in der ganzen Welt nicht.

F. Z.

Verstoßen und verlassen.

Roman von Emile Richebourg.

(7. Fortsetzung.)

«Sie wollte nicht,» stammelte Gabriele in immer steigender Verwirrung.

«Ah, und deshalb hast du geheimnisvoll in aller Stille geheiratet? Mein Gott, es ist begreiflich, daß deine Mutter nicht entzückt davon war, und du, armes Kind, du dauerst mich!»

«Wenn sein Vater Unrecht gethan, so darf man meinen Gatten doch dafür nicht verantwortlich machen!» rief Gabriele ernst.

«Zugestanden; aber wenn das, was man sich in der Welt erzählt, richtig ist, so trifft auch ihn ein nicht geringer Tadel. Die Leidenschaft des Spiels für jene gefährlich, welche in der Welt eine Rolle spielen wollen und nicht die Mittel besitzen, dieselbe aufrechtzuhalten. Es thut mir leid, dir das sagen zu müssen, Gabriele, aber der Ruf Ernst von Werulle's ist nicht viel besser als jener seines Vaters!»

«Er ist mein Gatte!» erwiderte die junge Frau würdevoll, indem sie in ihrem Wesen deutlich an den Tag legte, daß die Worte der Freundin sie verletzen.

«Desto schlimmer für dich! Ich kann dich nicht mehr bitten, mir deinen Gatten vorzustellen, was aber dich betrifft —»

«Mich trifft die Beleidigung, welche ihm gilt,» entgegnete Gabriele ernst.

Nachdruck verboten.

Feftungsbatterie, wovon eine für Airolo, zwei für Andermatt und eine für Oberalp, Furka und den St. Gotthard bestimmt sind.

(Zur Affaire Panica.) Wie aus Sophia mitgeteilt wird, ist nunmehr die Verhandlung des Processes Panica mit größter Wahrscheinlichkeit für die letzten Tage der nächsten Woche zu gewärtigen.

Tagesneuigkeiten.

Se. Majestät der Kaiser haben den Gemeinden Gansbach und Ricking im politischen Bezirke St. Pölten in Niederösterreich zum Schulbau eine Spende von 200 fl. aus der Allerhöchsten Privatschatulle zu bewilligen geruht.

Se. Majestät der Kaiser haben, wie das „Prager Abendblatt“ meldet, dem italienischen Waisen-Institute in Prag den Betrag von 100 fl. zu Spenden geruht.

(Der Marschallstab Radeky's.) Im Museum des Artillerie-Arsenals in Wien ist ein in den letzten Tagen verübter Diebstahl entdeckt worden, dem eines der hervorragendsten und wertvollsten Stücke des Museums zum Opfer gefallen — nämlich jener Marschallstab, der dem Feldmarschall Grafen Radeky am 5. April 1850 vom Kaiser, den Generalen und Offizieren der österreichischen Armee zum Geschenk gemacht worden war und der seit dem Tode des Marschalls im Arsenal-Museum, und zwar in einem besonderen Zimmer, der sogenannten Radeky-Kammer, aufbewahrt worden war. Das Curatorium des Heeres-Museums setzte 1000 fl. Belohnung für die Wiedererlangung des entwendeten Marschallstabes aus.

(Selbstmord eines Fisches.) Ein wahrhafter Poisson d'Avril ist diesertage in Piräus mit der Angel gefangen worden. Seit den Tagen des seligen Polykrates hat sich kein so wertwürdiges Wassergeschöpf der griechischen Küste und Küche genähert; man hörte nur die allen Ernstes berichtete Erzählung. Es gehört zu den größten Seltenheiten, dass ein Fisch von der Größe und Art des Gefangenen auf die Angel anbeißt — das Ereignis hatte daher bei den Fischern schon an sich großes Aufsehen erregt. Als aber der Fischer den Bauch des großen Fisches öffnete und darin eine kleine lebendige Maus fand, war er sofort der Ansicht, dass diese Maus den Fisch sehr belästigt habe und dass der Fisch, nur um seinem elenden Leben ein Ende zu machen, entschlossen auf die Angel gebissen habe. Und nun unterhalten sich nicht nur die Fischer in Piräus, sondern schreiben auch die Zeitungen in Athen mit voller Ueberzeugung über den — Selbstmord eines Fisches.

(Aufnahme in die Cadettenschulen.) Mit Beginn des Schuljahres 1890/91 (18. September) wird in die 1. und 2. Cadettenschulen eine größere Anzahl von Frequentanten aufgenommen. Die Bewerber haben die körperliche Eignung und eine entsprechende Vorbildung nachzuweisen, letztere durch Vorbringung von Schulzeugnissen und insbesondere durch Ablegung einer Aufnahmeprüfung. Das Schulgeld beträgt 12 fl., beziehungsweise 60 fl., beziehungsweise 120 fl. jährlich. Die Aufnahmeprüfungen sind bis längstens 20. Juli d. J. an das Commando jener Cadettenschule einzusenden, in welche die Aspiranten aufgenommen zu werden wünschen. Separatabdrücke der detaillierten Aufnahmebedingungen können durch die 1. und 2. Hof-Buchhandlung L. W. Seidel und Sohn in Wien bezogen werden.

(Eine Leiche auf Reisen.) Aus Kopenhagen, 12. April, wird telegraphiert: Der wegen Ver-

trages verhaftete Seifenfabrikant Philippen bekannte, dass er den Voten Meyer, welcher für ein hiesiges Geschäft Geld eincaßiert hatte und am 7. Jänner spurlos verschwunden war, durch Erdrosselung ermordet und den Leichnam nach Amerika geschickt habe.

(Aus Rohitsch.) Man schreibt uns: Die Reihe jener Verbesserungen, welche der steiermärkische Landesauschuss in der Landes Curanstalt Rohitsch-Sauerbrunn durchzuführen in der Lage war, hat ihren dermaligen Abschluss in der Errichtung und dem Baue eines neuen Füllschachtes gefunden. Durch diese neue Central-Füllanlage wird jener Verlust an freier Kohlensäure vermieden, der bei der Anwendung einer Pumpe notwendigerweise erfolgen muss. Die Ausdehnung der Füllschachtanlage gestattet aber nicht bloß, die Sauerlinge unter vollkommenen Ausschluß von Kohlensäure-Verlusten, daher in stets gleichförmiger ausgezeichnete Qualität zu füllen, sondern sie erlaubt auch eine viel ausgiebigere Ausnützung der Quellen, so dass die Direction der Curanstalt in der Lage ist, selbst den größten Bestellungen durch stets frisch vorgenommene Füllung nachzukommen. Dass diese Neuerung nicht verfehlt wird, den Ruhm des altberühmten landesfürstlichen Rohitscher aus neuer zu beleben, unterliegt keinem Zweifel, und gebührt den Vertretern des Landes, welche mit richtigem Verständnisse alles aufboten, was zum Gedeihen dieses Curortes beizutragen vermag, alle Anerkennung.

(Von der Marine.) Das „Trierster Tagblatt“ entnimmt einem Privatbriefe, dass die Corvette „Aurora“, welche seit sechs Monaten auf einer größeren Uebungsreise begriffen ist, in den ersten Tagen des Monats Mai in Pola anlangen wird. Auf der Rückreise von Colomba nach Aden erkrankten 32 Marinesoldaten an der Influenza. Die Kranken wurden in Hängematten gebettet, und das Schiff wurde zum Theile in ein Spital umgewandelt; glücklicherweise erholten sich die Patienten in kurzer Zeit, und war bald an Bord alles wieder wohlthun.

(Ein Aufsehen erregender Selbstmord) hat sich am Ostermontag auf einer Pusta des Komorner Comitats ereignet. Wie man nämlich aus Raab berichtet, hat sich Baron Wolf Marschall in Jeges-pusta, der Bachtung seines Bruders, erschossen. Das Motiv der That ist unbekannt.

(Die Begräbnisstätte Mickiewicz.) Das Krakauer Domcapitel hat gestattet, dass der Leichnam des polnischen Dichters Mickiewicz, welcher, Dank den eingeleiteten öffentlichen Geldsammlungen, im Juli nach Krakau überführt werden soll, in der Gruft der dortigen Bawel-Kathedrale beigesetzt werde.

(Versuchter Einbruch diebstahl.) Aus Gili wird geschrieben: Samstag nachmittags versuchte der Infanterist Vincenz Arnusch des Infanterie-Regimentes Nr. 87 in der Burglaserne von einer Waschküche aus in das Caffelocal der Garnison einzubrechen. Er hatte mittels eines Stemmeisens die Mauer zwischen den beiden erwähnten Räumlichkeiten nahezu durchbrochen und war eben im Begriffe, den letzten großen Stein wegzuräumen, worauf das Loch groß genug gewesen wäre, dass der Einbrecher hätte durchschlüpfen können, als eine Wäscherin in die Waschküche trat und Lärm schlug. Der Einbrecher schwang sich zu einem Fenster des ersten Stockwerkes hinaus und entfloß, wurde aber bald ergriffen. Der Mann muß den Einbruch bereits durch längere Zeit geplant haben, was daraus hervorgeht, dass er sich die Einbruchswerkzeuge bereits vor mehreren Wochen verschafft hatte. Er ist ein entlassener Theologe aus dem

Buttenberger Bezirke und hat sich längere Zeit in Rußland umhergetrieben.

(Ein schönes Legat.) In Rom starb am 7. d. M. Don Giovanni Andrea Fürst Doria Pamphili Landi im 47. Lebensjahre an den Folgen einer Operation, welche der Professor Guyon an ihm vorgenommen hatte. Der Fürst war unermüdet und hinterläßt einem Telegramme zufolge für die Armen und wohlthätige Stiftungen Roms anderthalb Millionen Lire. Erbe der Familiengüter ist sein jüngerer Bruder Don Alfonso Doria Herzog von Abigliano.

(Petersburg.) Die am 27. December 1889 vorgenommene Volkszählung in Petersburg ergab gegen die im Jahre 1888 erfolgte eine Zunahme der Bevölkerung von 978.809 auf 1.003.315 Seelen.

(Ein Denkmal für Bassalle.) Gestern haben die Socialisten dem Stifter ihres heutigen Weltbundes in Bossey ein Denkmal enthüllt, dessen Kosten sie durch freiwillige Beiträge bestritten haben. Bassalle ist bekanntlich in Genf im Duell mit Herrn v. Racovitz, dem Bräutigam von Helene Dönniges, die Bassalle ehe-lichen wollte, gefallen.

(Mord und Selbstmord.) Aus Troppau wird telegraphiert: In Baulsch ermordete der dortige Seifenfabrik-Schäfer mittels Beilhiebes seine Schwester und tödtete sich sodann durch einen Sprung in einen mit kochender Lauge gefüllten Kessel.

(Immer höflich.) Alte Jungfer: „Wollen Sie denn noch immer nicht heiraten, Herr Meyer?“ — Meyer: „Nach Ihnen, mein Fräulein!“

Vocal- und Provinzial-Nachrichten.

(Sanctioniertes Landesgesetz.) Wie wir erfahren, hat der in der letzten Landtags-Session beschlossene Entwurf eines Gesetzes, betreffend die Wasserleitungsaufsicht für die Landeshauptstadt Salzburg, die Allerhöchste Sanction erhalten.

(Concert in der Redoute.) Das am gestrigen Tage vom Musikdirector Herrn F. Serbić im Redoutensale veranstaltete Benefiz-Concert war gut besucht und beehrte dasselbe u. a. der Herr Landespräsident Baron Winkler, Herr Landeshauptmann Dr. Pokuljar und andere distinguierte Persönlichkeiten mit ihrem Besuche. Die meisten Nummern des Concertes waren bereits aus Aufführungen der Titelnica und der „Glasbena Ratica“ bekannt, und wir constatirten auch diesmal mit Befriedigung die gute Schulung und exacte Wiedergabe. Ein vom Concertgeber neu componierter Chor „Zitno polje“ fand seitens der Zuhörer freundliche Aufnahme. Eine angenehme Abwechslung erhielt das Concert durch den Violin-Solovortrag des Herrn Moser, welcher zwei Pièces von Wieniawski trefflich zu Gehör brachte. Die Clavierbegleitung wurde von Herrn Ritter von Januschowsky in bekannter discreter Weise besorgt. Fräulein Daneš erhielt reichen Beifall für den schönen und mit kunstvoller Coloratur ausgeschmückten Vortrag der bekannten Arie aus dem „Barbier von Sevilla“. Der Beneficiant wurde durch sympathische Beifallsbezeugungen sowie durch Ueberreichung eines Lorbeerkränzes und Ehren-geschenktes ausgezeichnet.

(Ankunft der österreichischen Pilger in Rom.) Aus Rom, 12. d. M., erhalten wir folgende telegraphische Mittheilung: Heute um 5 Uhr früh betraten die österreichischen Pilger den Boden der ewigen Stadt. Beschwerlich war die Reise, aber der Einbruch Roms auf die Pilger war so groß, dass alle Beschwerden vergessen wurden. Die Herren der Anima und des Campo

„Das thut mir leid, dann erübrigt mir nichts, als fürs Leben von dir Abschied zu nehmen und zu wünschen, dass du niemals Ursache haben mögest, die Verbindung zu bereuen, auf die du allem Anscheine nach so stolz bist.“

Ein Zeichen, und der Wagen setzte sich in Bewegung. Gabriele aber blieb wie angewurzelt stehen und schloß die Leise in sich hinein.

Sie war stolz auf den Namen, den sie trug! Aber war es nicht ihre Pflicht, sich aufzuheben gegen die Beleidigung, welche man ihrem Gatten zufügte? Wenn sie trotz des Widerstandes ihrer Mutter fest dabei geblieben war, den Vicomte heiraten zu wollen, wenn sie ihr Lebensschiff falsch gelenkt, so hatte sie dafür niemanden anderen anzuklagen, als eben nur sich selbst, und mußte somit auch den Schmerz, welchen sie empfand, in der eigenen Brust verschließen.

Von bitteren Gedanken erfüllt, gieng sie heim. Ernst war noch nicht wiedergekommen. Das Kind schlief. Sie und ihren eigenen qualvollen Betrachtungen überlassen, verstrich ihr doppelt langsam die Zeit. Stunde um Stunde vergieng und immer lehrte er noch nicht zurück. Weshalb kam er nicht? Was war geschehen? Ihre Unruhe steigerte sich schließlich bis zur Unerträglichkeit, als sie endlich den Vicomte auf das Haus zukommen sah. Er schritt langsam, gesenkten Hauptes daher, als sähe er sie gar nicht.

Als er endlich vor ihr stand, erschrak sie vor seinem erschöpften Aussehen, vor dem wilden Blick

„Du hast gespielt?“ brachte sie mühsam hervor.

„Woher weißt du es?“ stammelte er.

„Deine Antwort ist mir ein Geständnis,“ sprach sie gepreßt. „Unglückseliger!“

„Gabriele, ich schwöre dir, daß, als ich das Haus verließ, mir nichts ferner lag als die Absicht, dem Verführer aufs neue zum Opfer zu fallen; aber als ich am Casino vorüberstritt, begegnete ich unglücklicherweise einem Jugendfreund; ich konnte nicht umhin, ihm zu folgen, als er mir vorschlug, mit ihm eine Partie zu spielen.“

„Du hättest die Charakterkraft haben sollen, an dein gegebenes Wort zu denken und ihm das Verlangen abzuschlagen.“

Er senkte beschämt das Haupt.

„Anfangs war der Zufall mir günstig, dann wandte sich das Glück. Hätte ich weiter gespielt, so würde ich wahrscheinlich das Doppelte von dem wieder gewonnen haben, was ich verloren, denn nachdem ich aufgehört zu spielen, kam achtmal hintereinander die Karte zum Vorschein, auf welche ich gesetzt hatte.“

Ein melancholisches Lächeln umspielte die Lippen der jungen Frau.

„Das ist so Spielerart,“ sprach sie voll Bitterkeit, „zu glauben, daß das Glück uns etwas schulde. Wie viel hast du verloren?“

„Zuvörderst alles Geld, welches ich bei mir hatte.“

„Und dann?“

Er zögerte einen Augenblick, bevor er mit leiser Stimme erwiderte:

„Dreitausend Francs!“

Die arme Frau seufzte, fuhr sich mit der Hand über die Stirn und sprach dann leise:

„Du wirst natürlich bezahlen. Höre mich an! Es handelt sich nicht mehr darum, dir nutzlose Vorwürfe zu machen, welche ohnedies keinen Eindruck hervorrufen würden, sondern darüber ins Klare zu kommen, was aus uns werden soll; von den hunderttausend Francs, welche du nicht gescheut hast, von meiner Mutter anzunehmen, bleiben nunmehr fünfzehntausend übrig; das Elend starrt uns grinsend entgegen, und ich verhehle dir durchaus nicht, daß ich mich vor demselben fürchte. Aber ich selbst bin an all diesem Unglück schuld. Ich war so schwach und nachsichtig gegen dich, dir zu glauben, und du hast diese Schwäche in schonungslosester Weise mißbraucht. Doch das ist jetzt vorbei; meine Pflicht gegen unser Kind aber gebietet mir, mich gegen dich zu wappnen!“

Er fand keine Einsprache gegen ihre Worte.

„Seit wir Paris verlassen,“ fuhr sie fort, „habe ich es an Vorstellungen nicht fehlen lassen, doch was nützen dieselben? Nichts! Ich habe auf die warnenden Worte meiner Mutter nicht gehört, ich habe mein Schicksal selbst gewählt, ich trage jetzt die Strafe meiner Blindheit, und ich sehe überdies ein, daß ich schuldig bin. Du aber, für den ich alles geopfert, fügt mir zum Dank für mein Vertrauen das grausamste Leid zu!“

(Fortsetzung folgt.)

Santo empfangen die Pilger mit ausgezeichnetster Liebenswürdigkeit. Vormittags wohnten die Pilger einer heiligen Messe bei St. Peter bei, dann folgte die Besichtigung der Basilika. Das Wetter ist nach einem leichten Frühregen wunderschön.

— (Majestätsge such der Hausierer.) Die in Wien sich aufhaltenden Hausierer, unter diesen viele aus dem Gottscheer Bezirke, überreichten Sr. Majestät dem Kaiser eine Petition gegen die geplante Abschaffung des Hausierhandels in Wien und motivierten ihr Gesuch damit, daß durch das Verbot des Hausierhandels Hunderte von Familien, deren Häupter keinen anderen Erwerbszweig betreiben oder finden können, dem Elende preisgegeben würden.

— (Von der Südbahn.) Wie einem hiesigen Blatte aus Gurfeld berichtet wird, tritt am 15. April eine theilweise Aenderung der bisherigen Fahrordnung auf der Strecke Agram-Steinbrück ein. Der von Steinbrück wie bisher um 12 Uhr 52 Minuten nachmittags abgehende Zug wird um 40 Minuten früher als bisher, nämlich um 4 Uhr 49 Minuten nachmittags in Agram eintreffen; dagegen der jetzt um 12 Uhr 30 Minuten von Agram nach Steinbrück abgehende Zug 25 Minuten später, also um 12 Uhr 55 Minuten, abgelassen werden und um 5 Minuten früher, nämlich um 4 Uhr 10 Minuten, in Steinbrück eintreffen. In den Fahrordnungen der Morgen- und Abendzüge tritt keine Aenderung ein. Gleichzeitig soll am genannten Tage eine Haltestelle in Stenjevo eröffnet werden. Uns ist bisher keine Bestätigung hierüber zugekommen.

— (Aus Illyrisch-Feistritz) erhalten wir die Mittheilung, daß die von slovenischen Blättern colportierte und auch von uns registrierte Nachricht, der jüngst dortselbst verstorbene Districtsarzt Franz Bachmann hätte sein ganzes Vermögen zu Gunsten armer Studenten aus Istrien testiert, der Begründung entbehrt. Das diesertage eröffnete Testament Bachmanns setzt dessen Frau Pauline zur Erbin des gesammten Nachlasses ein.

— (Ernennungen.) Der Justizminister hat ernannt: den Bezirksrichter in Pirano Arthur Fleischer zum Landesgerichtsrathe beim Landesgerichte in Triest, den Bezirksgerichts-Adjuncten in Montona mit der Diensteszuweisung beim Bezirksgerichte in Vološka, Karl Malboner zum Gerichtsadjuncten beim Landesgerichte in Triest und den Auscultanten Georg Zottig zum Bezirksgerichts-Adjuncten in Montona mit der Diensteszuweisung zum Bezirksgerichte in Vološka. Weiter wurden ernannt: Der Bezirksgerichtsadjunct in Marburg rechts Drausner, Dr. Gustav Bradratsch, zum Bezirksrichter in St. Paul und der Auscultant Alois Neumaier zum Bezirksgerichtsadjuncten in St. Paul.

— (Waldbrand.) Am 8. d. M. gegen 1 Uhr nachmittags entstand in der circa 500 Joch messenden, im Niede-Ravnitz gelegenen, den Besitzern aus St. Beit und Oberschischka gehörigen Waldung ein Bodenfeuer, welches, begünstigt durch die herrschende Dürre und die heftige Windströmung, rasch um sich griff und die Bodenstreu bis auf circa 4 Joch einscherte. Hierbei hat auch der Holzbestand gelitten. Der Gesamtschade beziffert sich auf circa 200 fl. Der Brand dürfte gelegt worden sein, weil es zugleich in verschiedenen Richtungen zu brennen begann.

— (Der St. Vincenz-Verein) in Laibach hat seinen heurigen Jahresbericht versandt. Die Gesamtübersicht der Gebarung des Vereines im Jahre 1889 zeigt in den Einnahmen und Ausgaben folgende Ziffern: 1.) Collegium Marianum 14.463 fl. 8 kr. und 14.435 fl. 31 1/2 kr., 2.) Anabenasyt 331 fl. 67 kr. und 326 fl., 3.) Conferenz St. Nikolaus 2139 fl. 1 kr. und 1957 fl. 31 kr., 4.) Conferenz St. Jakob 1272 fl. 83 kr. und 1226 fl. 42 kr., 5.) Centralrath 141 fl. 48 kr. und 86 fl. 37 kr., zusammen 18.548 fl. 97 kr. an Einnahmen und 18.031 fl. 41 1/2 kr. an Ausgaben.

— (Personalnachricht.) Se. Excellenz der Herr FML. Ritter v. Keil verabschiedete sich vorgestern vom Officierscorps und übergab das Commando an den Herrn Generalmajor Ritter Schilchawsky von Bahnbrück.

— (Schadenfeuer.) Wie man uns aus Weizburg berichtet, kam am 8. d. M. im Hause des Besitzers Anton Fetz in Rosleuz ein Brand zum Ausbruche, welchem das Wohnhaus des Genannten, sämtliche Wirtschaftsgelände, Futtervorräthe und drei im Stalle angebundene Ochsen zum Opfer fielen. Der Brand wurde durch Kinder, welche mit Bündelhölzchen spielten, verursacht. Die abgebrannten Objecte waren bei der Franco-Hongroise mit nur 400 fl. versichert.

— (Raubmord.) Am 13. v. M. wurde an der österreichisch-ungarischen Staatsangehörigen Elise Kornya in Karagatsch bei Adrianopol ein Raubmord verübt. Nach einer Currende des dortigen k. und k. Consulats richtet sich der Verdacht der Theilnehmerschaft an diesem schweren Verbrechen gegen den Eisenbahnarbeiter Mathias Persche aus Gottschee in Krain, 39 Jahre alt. Persche hat als besonderes Kennzeichen einen verkrüppelten rechten Daumen.

— (Section-Krain) des Alpenvereines.) Heute abends um 8 Uhr findet im Jahn-Zimmer der Casino-Restoration ein Vortragabend statt, bei welchem der Obmann Herr von Gariboldi über die Roth-

wein-Klamm bei Belbes sprechen wird, und zwar mit Bezug auf die von Sectionsmitgliedern gestellten Anträge wegen Gangbarmachung dieser höchst interessanten Klamm.

— (Der Krach der Sisseler Sparcasse.) Die Direction der falliten Sisseler Sparcasse wurde vom Verbrechen des Betruges freigesprochen, wobei der Gerichtshof aussprach, daß der Widerspruch der Sachverständigen zu berücksichtigen sei. Der Angeklagte Friedrich wurde jedoch wegen Vergehens der schuldhaften Erida zu zehnmonatlichem strengen Arreste verurtheilt.

— (Bürgermeisterwahl in Villach.) Aus Villach schreibt man unterm 9. d. M.: In der heute unter dem Vorsitze des Alterspräsidenten A. V. Moritsch abgehaltenen ersten Sitzung unserer neuen Gemeindevertretung wurden der bisherige Bürgermeister, Herr Friedrich Scholz, einstimmig zum Bürgermeister wiedergewählt.

— (Ein weiblicher Augenarzt.) Se. Majestät der Kaiser gestattete der Frau Doctor Rosa Kerschbaumer die Ausübung der augenärztlichen Praxis und die Uebernahme der Leitung einer Augenheilkunst in Salzburg.

— (Vom Wetter.) Da die Vertheilung des Luftdruckes noch eine sehr ungleichmäßige bleibt, ist auch in den nächsten Tagen unsicheres, zu Niederschlägen geneigtes, kühles Wetter bei wechselnden Winden in unseren Gegenden voraussichtlich.

Kunst und Literatur.

— (Mittheilungen der k. k. geographischen Gesellschaft.) Im Verlage von R. Vechners k. u. k. Hof- und Universitäts-Buchhandlung in Wien ist soeben das Jännerheft des XXXIII. Bandes der «Mittheilungen der k. k. geographischen Gesellschaft» in Wien pro 1890 erschienen. Dasselbe enthält zwei Abhandlungen, die eine von Prof. Josef Wählich, dem bekannten Orientreisenden, der 1882 Kurdistan und 1883 Armenien und das Quellgebiet des östlichen Tigrisarmes besuchte und daselbst sehr wertvolle Aufnahmen machte; die andere bildet die Fortsetzung einer 1887 begonnenen und im darauf folgenden Jahrgang fortgeführten Artikelreihe über den «Dermaligen Stand der officiellen Kartographie in den europäischen Staaten» von dem Vorstande des Kartenarchives im Kriegsministerium, Oberstleutnant Karl v. Harabauer. Außerdem enthält das Heft den Bericht über die Monats-Versammlung der Gesellschaft vom 28. Jänner d. J. und einen ausführlichen Monatsbericht, welcher die wesentlichsten Vorgänge auf geographischem Gebiete, welche in die letzte Zeit fallen oder doch erst da bekannt geworden sind, bespricht. Ferner enthält das Heft eine Anzahl von Referaten über neue Erscheinungen auf dem Gebiete der geographischen Literatur. Diese Zeitschrift bietet also eine Fülle von Auffäßen und Mittheilungen über die neuesten geographischen Forschungen aller Länder, Berichte auswärtiger geographischer Gesellschaften, Literaturberichte u. s. w. und ist daher ebenso wichtig für den Fachmann, dem sie ein unentbehrliches, streng wissenschaftliches Hilfsmittel für seine Studien ist, als interessant und lehrreich für jeden, der aus bloßer Neigung die Fortschritte der Geographie verfolgen will. Jährlich erscheinen 12 Hefte zum Abonnementspreise von 5 fl.

Neueste Post.

Original-Telegramme der «Laibacher Btg.»

Wien, 13. April. Wie aus Ischl telegraphiert wird, soll am Vermählungstage der Erzherzogin Marie Valerie im großen Curhaussaale ein Galabinder stattfinden. Sämtliche Mitglieder des kaiserlichen Hauses werden an der Hochzeitsfeier theilnehmen. Für den kaiserlichen Marstall wird eine eigene Baracke errichtet; ein Theil der Hofdienerschaft wird in der Turnhalle untergebracht.

Wien, 13. April. Es verlautet gerüchtweise, daß die streikenden Maurergehilfen morgen die Arbeit wieder aufnehmen. Das männliche und weibliche Personale der französischen Modedesigns in Wien beabsichtigt morgen die Arbeit einzustellen. Die durch die Excesse veranlaßten Ausnahmungsverfügungen in den westlichen Vororten wurden heute aufgehoben.

Prag, 13. April. Eine Versammlung der Maurergehilfen beschloß, sich an der Maifeier nur dann zu betheiligen, wenn dies von den Arbeitgebern bewilligt wird.

Budapest, 13. April. Etwa 200 Mitglieder des Schriftsetzer- und Druckervereines beschloßen, sich der Bewegung, betreffend die Feier des 1. Mai, anzuschließen und die Herausgeber der hauptstädtischen Blätter zu ersuchen, am 2. Mai kein Blatt erscheinen zu lassen.

Cattaro, 13. April. Die fürstlich montenegrinische Nacht «Sibil» ist mit dem Großfürsten Peter Nikolaevic sammt dessen Gemahlin Großfürstin Milica und Geolge an Bord von Brindisi nach Antivari gefahren. Fürst Nikola hat zur Osterfeier und zu den damit verbundenen Festlichkeiten den Gesangsverein von Cetinje nach Antivari kommen lassen.

Batum, 12. April. Der Kronprinz von Italien kam gestern nachmittags auf dem türkischen Dampfer «Sultanie» hier an und wurde von den russischen Behörden empfangen.

Paris, 12. April. Der «Temps» meldet aus Bordeaux: An Bord des im Vorhafen Panillac befindlichen «Fulford» sind zwei neue Cholerafälle vorgekommen. Außer zwei Mann der Equipage ist auch der Capitän gestorben.

London, 12. April. Auf der irischen Besitzung Coolroe unweit Newroz wurden gestern der Gerichts-vollzieher und die Polizei-Organen, welche einen Pächter

ermitteln wollten, mit Steinen beworfen, verfolgt und entwaffnet. Mehrere Beamte wurden verwundet.

Mozambique, 13. April. Die Makololos massacrirten den portugiesischen Marine-Lieutenant Balabin und den Civilbeamten Almeida sowie 150 eingeborne Soldaten ihres Gefolges.

Cannes, 13. April. Stanley kam um 11 Uhr 35 Minuten hier an und wurde auf dem Bahnhofe vom englischen Consul empfangen. Er begab sich sofort zum Prinzen von Wales.

Angelommene Fremde.

Am 11. April.

Hotel Stadt Wien. Rittorelli, Oberleutnant; von Hugel, Privatier; Engel, Wäld, Lehman, Kohn und Kler, Kaufleute, Wien. — Hobert, Privatier, Graz. — von Rothburg, Gottschee. — Durstmüller, Kfm., Brunn.
Hotel Elefant. Bobonitz, Reisender; Singer, Bahner und Hahn, Kaufleute, Wien. — Schapfing, Jänskirchen. — von Bartuska, Genie-Hauptmann, Triest. — Kallier, Oberleutnant, Gili.
Hotel Südbahnhof. Galerari, Handelsmann; Cluesia, Kfm., und Wassermann, Ingenieur, Triest.
Gasthof Kaiser von Oesterreich. Biletič, Commis, und Schäfer, Villach.

Volkswirtschaftliches.

Die hydraulischen Anlagen in Triest.

Wie man uns mittheilt, hat die Triester Lagerhaus-Direction bereits dem Handelsministerium das Resultat der für die Errichtung der hydraulischen Anlagen am 6. Jänner eingereichten Offerten bekanntgegeben, und hat das Ministerium, dem concessionsmäßig die Entscheidung über den Zuschlag zusteht, die Oberinspectoren Heindl und Seitz und den Oberbau-rath Kitaler mit dem Studium der Projecte betraut. Die Entscheidung muß bis Ende dieses Monats erfolgen, da die Offerten der Lagerhausdirection mitgetheilt haben, nur bis zu diesem Termin mit ihrem Offert im Wort bleiben zu können. Wie wir hören, soll die Triester Lagerhausdirection die beiden Offerten: des Consortiums Alpine Montan-Gesellschaft im Verein mit Ringhoffer, Prager Maschinenfabrik-Gesellschaft und Stoba in Bilzen und der Maschinenfabrik Märki, Bromofsky in Prag und Haniel und Lueg in Dortmund in erster Linie als zur Annahme geeignet bezeichnet haben.

Laibach, 12. April. Auf dem heutigen Markte sind erschienen: 9 Wagen und 1 Schiff mit Holz.

Durchschnitts-Preise.

	Wt.	Wt.		Wt.	Wt.
	fl.	kr.		fl.	kr.
Weizen pr. Hektolit.	7 16	7 30	Butter pr. Kilo ..	—	70
Korn ..	5 50	5 90	Eier pr. Stück ..	—	2
Gerste ..	5 33	5 75	Milch pr. Liter ..	—	10
Hafer ..	4 —	3 45	Rindfleisch pr. Kilo	—	60
Halbfrucht ..	—	6 —	Kalb fleisch ..	—	60
Heiden ..	5 33	5 60	Schweinefleisch ..	—	58
Hirse ..	4 73	5 —	Schöpfen fleisch ..	—	38
Kukuruz ..	4 67	5 20	Hähnchen pr. Stück	—	60
Erdäpfel 100 Kilo	3 21	—	Tauben ..	—	2 05
Pinzen pr. Hektolit.	11 —	—	Hen pr. M.-Ctr. ..	—	2 23
Erbsen ..	10 —	—	Stroh ..	—	—
Wisoln ..	9 —	—	Holz, hartes, pr. Klafter	—	7 —
Rindschmalz Kilo	1 —	—	— weiches, ..	—	4 30
Schweinschmalz ..	—	68 —	Wein, roth, 100 Lit.	—	28 —
Speck, frisch, ..	—	58 —	— weißer, ..	—	30 —
— geräuchert ..	—	68 —			

Lottoziehungen vom 12. April.

Wien: 17 80 82 5 25.
Graz: 81 11 40 36 60.

Meteorologische Beobachtungen in Laibach.

April	Zeit der Beobachtung	Barometerstand in Millimeter auf 0° C. reducirt	Lufttemperatur nach Celsius	Wind	Ansicht des Himmels	Niederschlag in Millimeter
12.	7 U. Mg.	726.7	6.2	ND. schwach	bewölkt	5.0
	2 » N.	724.3	8.8	ND. schwach	bewölkt	Regen
	9 » Ab.	724.2	6.4	ND. schwach	bewölkt	
13.	7 U. Mg.	724.8	7.0	SW. schwach	bewölkt	0.40
	2 » N.	726.8	10.2	winstill	bewölkt	Regen
	9 » Ab.	728.2	6.8	W. schwach	bewölkt	

Den 13. April Regen, den ganzen Tag anhaltend, schönes Abendroth. Den 14. April tagsüber bewölkt, einzelne Sonnenblide, nachmittags geringer Regen, Abendroth. Das Tagesmittel an den beiden Tagen + 7.1°, beziehungsweise 8.0°, um — 2.0° und — 1.1° unter dem Normale.

Verantwortlicher Redacteur: J. Naglic.

Dankfagung.

Für die allgemeine, herzliche Theilnahme anßersichtlich der Erkrankung meiner nun in Gott ruhenden Mutter, beziehungsweise Schwiegermutter, der Frau

Marie Pautner

wie auch für die zahlreiche Betheiligung an deren Leichenbegängnisse spreche ich allen im eigenen wie auch im Namen meines Vaters den tiefgefühltesten Dank aus.

Oberloitsch am 11. April 1890.

Aurelie Kranner
geb. Pautner.

Course an der Wiener Börse vom 12. April 1890.

Nach dem officiellen Coursblatte.

Staats-Anleihen.		Geld	Ware	Grundentl.-Obligationen		Geld	Ware	Diverse Lose		Geld	Ware	Actien von Transport-Unternehmungen.		Geld	Ware	Industrie-Actien		Geld	Ware
5% einhellige Rente in Noten		88 85	89 05	(für 100 fl. ö. W.).				(per Stück).				(per Stück).				(per Stück).			
5% einhellige Rente in Silber		88 80	89 00	5% galizische		104 75	105 00	Creditleose 100 fl.		187 75	188 50	Albrecht-Bahn 200 fl. Silber		59 00	60 00	Bayer. Eisen- und Stahl-Ind.		190 75	191 50
1854er 4% Staatsanleihe 250 fl.		132 50	133 50	5% Krain und Kärntenland		109 50	110 00	4% Donau-Dampfsch. 100 fl.		57 50	58 25	Wiener-Bahn 200 fl. Silber		202 50	203 50	Böhm. Nordbahn 200 fl. Silber		241 50	242 50
1860er 5% Staatsanleihe 500 fl.		139 25	139 75	5% niederösterreichische		109 50	110 00	3% Badener Br.-Anleihe 20 fl.		22 75	23 25	Böhm. Nordbahn 150 fl. Silber		208 00	209 00	Böhm. Westbahn 200 fl. Silber		241 50	242 50
1860er 5% Staatsanleihe 100 fl.		143 75	144 25	5% kroatische und slavonische		104 50	105 50	2% Wiener Kreis, ö. ö. f. v. 10 fl.		20 00	20 40	Böhm. Westbahn 100 fl. Silber		208 00	209 00	Böhm. Westbahn 100 fl. Silber		241 50	242 50
1864er Staatsanleihe 100 fl.		178 25	178 75	5% steierbürgische		104 50	105 50	1% Salin-Böfse 40 fl.		62 00	63 00	Böhm. Westbahn 50 fl. Silber		107 50	108 50	Böhm. Westbahn 50 fl. Silber		241 50	242 50
5% Dom.-Anleihe 120 fl.		160 00	161 00	5% Temeser Banat		88 60	89 20	1% Salin-Böfse 20 fl.		61 50	62 50	Böhm. Westbahn 20 fl. Silber		422 00	423 00	Böhm. Westbahn 20 fl. Silber		241 50	242 50
4% Def. Goldrente, steuerfrei		110 60	110 80	5% ungariſche		88 60	89 20	1% Salin-Böfse 10 fl.		20 00	21 50	Böhm. Westbahn 10 fl. Silber		208 00	209 00	Böhm. Westbahn 10 fl. Silber		241 50	242 50
4% Def. Notenrente, steuerfrei		102 55	102 75	Andere öffentl. Anleihen.				1% Salin-Böfse 5 fl.		62 00	63 00	Böhm. Westbahn 5 fl. Silber		208 00	209 00	Böhm. Westbahn 5 fl. Silber		241 50	242 50
Garantirte Eisenbahn-Schuldverschreibungen.				Donau-Reg.-Böfse 5% 100 fl.		121 00	121 50	1% Salin-Böfse 4 fl.		61 50	62 50	Böhm. Westbahn 4 fl. Silber		208 00	209 00	Böhm. Westbahn 4 fl. Silber		241 50	242 50
Alteisenbahn in G. steuerfrei		118 80	119 00	Anleihe 1878		106 00	107 00	1% Salin-Böfse 3 fl.		61 50	62 50	Böhm. Westbahn 3 fl. Silber		208 00	209 00	Böhm. Westbahn 3 fl. Silber		241 50	242 50
Kraus-Joseph-Bahn in Silber		117 60	118 00	Anleihe der Stadt Wien		110 00	111 00	1% Salin-Böfse 2 fl.		61 50	62 50	Böhm. Westbahn 2 fl. Silber		208 00	209 00	Böhm. Westbahn 2 fl. Silber		241 50	242 50
Kraus-Joseph-Bahn in Silber		103 25	104 25	Anleihe d. Stadtgemeinde Wien		105 30	106 10	1% Salin-Böfse 1 fl.		61 50	62 50	Böhm. Westbahn 1 fl. Silber		208 00	209 00	Böhm. Westbahn 1 fl. Silber		241 50	242 50
Kraus-Joseph-Bahn 200 fl. ö. W.		244 00	247 00	Präm.-Anl. d. Stadtgem. Wien		145 75	146 50	1% Salin-Böfse 50 fl.		61 50	62 50	Böhm. Westbahn 50 fl. Silber		208 00	209 00	Böhm. Westbahn 50 fl. Silber		241 50	242 50
Kraus-Joseph-Bahn 100 fl. ö. W.		219 00	221 00	Öbrienbau-Anleihen verlos. 5%		98 50	99 00	1% Salin-Böfse 20 fl.		61 50	62 50	Böhm. Westbahn 20 fl. Silber		208 00	209 00	Böhm. Westbahn 20 fl. Silber		241 50	242 50
Kraus-Joseph-Bahn 50 fl. ö. W.		211 00	212 00	Pfundbriefe				1% Salin-Böfse 10 fl.		61 50	62 50	Böhm. Westbahn 10 fl. Silber		208 00	209 00	Böhm. Westbahn 10 fl. Silber		241 50	242 50
Kraus-Joseph-Bahn 200 Mark		111 60	112 40	(für 100 fl.).				1% Salin-Böfse 5 fl.		61 50	62 50	Böhm. Westbahn 5 fl. Silber		208 00	209 00	Böhm. Westbahn 5 fl. Silber		241 50	242 50
Kraus-Joseph-Bahn 100 Mark		118 80	119 50	Vodencr. allg. ö. f. v. 4% 100 fl.		117 50	118 20	1% Salin-Böfse 4 fl.		61 50	62 50	Böhm. Westbahn 4 fl. Silber		208 00	209 00	Böhm. Westbahn 4 fl. Silber		241 50	242 50
Kraus-Joseph-Bahn 50 Mark		97 10	98 00	Vodencr. allg. ö. f. v. 4% 50 fl.		101 50	102 20	1% Salin-Böfse 3 fl.		61 50	62 50	Böhm. Westbahn 3 fl. Silber		208 00	209 00	Böhm. Westbahn 3 fl. Silber		241 50	242 50
Kraus-Joseph-Bahn 25 Mark		95 75	96 75	Vodencr. allg. ö. f. v. 4% 25 fl.		101 50	102 20	1% Salin-Böfse 2 fl.		61 50	62 50	Böhm. Westbahn 2 fl. Silber		208 00	209 00	Böhm. Westbahn 2 fl. Silber		241 50	242 50
Kraus-Joseph-Bahn 12 1/2 Mark		102 65	102 85	Vodencr. allg. ö. f. v. 4% 12 1/2 fl.		101 50	102 20	1% Salin-Böfse 1 fl.		61 50	62 50	Böhm. Westbahn 1 fl. Silber		208 00	209 00	Böhm. Westbahn 1 fl. Silber		241 50	242 50
Kraus-Joseph-Bahn 6 1/4 Mark		99 55	99 75	Vodencr. allg. ö. f. v. 4% 6 1/4 fl.		101 50	102 20	1% Salin-Böfse 50 fl.		61 50	62 50	Böhm. Westbahn 50 fl. Silber		208 00	209 00	Böhm. Westbahn 50 fl. Silber		241 50	242 50
Kraus-Joseph-Bahn 3 1/8 Mark		96 60	96 10	Vodencr. allg. ö. f. v. 4% 3 1/8 fl.		101 50	102 20	1% Salin-Böfse 20 fl.		61 50	62 50	Böhm. Westbahn 20 fl. Silber		208 00	209 00	Böhm. Westbahn 20 fl. Silber		241 50	242 50
Kraus-Joseph-Bahn 1 7/16 Mark		113 75	114 75	Vodencr. allg. ö. f. v. 4% 1 7/16 fl.		101 50	102 20	1% Salin-Böfse 10 fl.		61 50	62 50	Böhm. Westbahn 10 fl. Silber		208 00	209 00	Böhm. Westbahn 10 fl. Silber		241 50	242 50
Kraus-Joseph-Bahn 7/16 Mark		117 60	118 00	Vodencr. allg. ö. f. v. 4% 7/16 fl.		101 50	102 20	1% Salin-Böfse 5 fl.		61 50	62 50	Böhm. Westbahn 5 fl. Silber		208 00	209 00	Böhm. Westbahn 5 fl. Silber		241 50	242 50
Kraus-Joseph-Bahn 3 7/16 Mark		137 50	138 50	Vodencr. allg. ö. f. v. 4% 3 7/16 fl.		101 50	102 20	1% Salin-Böfse 2 fl.		61 50	62 50	Böhm. Westbahn 2 fl. Silber		208 00	209 00	Böhm. Westbahn 2 fl. Silber		241 50	242 50
Kraus-Joseph-Bahn 1 7/8 Mark		138 00	139 00	Vodencr. allg. ö. f. v. 4% 1 7/8 fl.		101 50	102 20	1% Salin-Böfse 1 fl.		61 50	62 50	Böhm. Westbahn 1 fl. Silber		208 00	209 00	Böhm. Westbahn 1 fl. Silber		241 50	242 50
Kraus-Joseph-Bahn 7/16 Mark		126 75	127 25	Vodencr. allg. ö. f. v. 4% 7/16 fl.		101 50	102 20	1% Salin-Böfse 50 fl.		61 50	62 50	Böhm. Westbahn 50 fl. Silber		208 00	209 00	Böhm. Westbahn 50 fl. Silber		241 50	242 50

Danksagung.
Für die coulante Liquidation und prompte Auszahlung des Schadens, den ich bei dem am 31. März l. J. ausgebrochenen Feuer an meinem Wohnhause erlitten habe, fühle ich mich veranlasst, der löblichen k. k. priv. **Assicurazioni Generali in Triest** (vertreten in Laibach durch Herrn **Constantin Tagliapietra, Gradische Nr. 4**) meinen verbindlichsten Dank öffentlich auszusprechen und diese solide Anstalt allerorts bestens zu empfehlen.
(1535)
Freudenthal am 9. April 1890.
Josef Verbič.

Mad. Marie Lininger
Burgstallgasse Nr. 11
empfiehlt sich den geehrten Damen zur **Anfertigung von eleganten und geschmackvollen Toiletten.**
(1536) 2—1
Auf vielseitiges Verlangen heute Montag den 14. April zum letztenmale
Casino-Restaurations
humoristische
Gesangs-Soiree
Auftreten der Budapester Singspiel-Gesellschaft
A. Karl Lipne.
Fr. Antonie Lipne
Lieder- und Chansonnetten-Sängerin.
Fr. Mirzl Mor
Soubrette.
Herr L. Sigwardy
Mimiker und Charakterkomiker.
Herr L. Obermaier
Concertmeister.
(1511) 2
Anfang 8 Uhr. Entrée 30 kr.
Um gültigen zahlreichen Zuspruch bittet
hochachtungsvoll
die Gesellschaft.

Bei der Theaterruine wird Schutt, Ziegelbruch u. s. w. abgegeben.
(1538) 3—1
Anfragen beim Polier am Bauplatze.
Krainische Baugesellschaft.
(1289) 3—3
Curatorsbestellung.
Für die unbekannten Rechtsnachfolger des verstorbenen Ludwig Ritter von Fichtenau, wurde zur Wahrung ihrer Rechte aus Anlass der von Touffaint Ritter von Fichtenau bei dem Gute „Strug“ in der Landtafel Einlage-B. 1044 pcto. 1200 fl. mit dem Bescheide ddo. 10. August 1889, B. 6716, erwirkten Pfandrechts-Lösung der hierortige Advocat Dr. Franz Munda als Curator bestellt.
R. f. Landesgericht Laibach, am 18ten März 1890.

Die durch die **k. k. priv. Allgemeine Assecuranz in Triest** gegründete
Ungarische Hagel-Rückversicherungs-Actien-Gesellschaft in Budapest
übernimmt Versicherungen gegen **Hagelschäden zu festen Prämien ohne Nachschuss-Verbindlichkeit.**
Volleingezahltes Capital eine Million Gulden ö. W.
Die Schäden werden prompt und coulant ausgezahlt.
Die Prämien können erst **nach der Ernte**, d. h. am 30. September, gegen Wechsel entrichtet werden.
Wenn auf die in einem Orte oder Maierhofe abgeschlossene Hagelversicherung kein Schaden angezeigt wird, so werden der versicherten Partei **zehn Procent** der gezahlten Netto-Prämie von der Gesellschaft gutgeschrieben und sobald die nächstjährigen Bodenerzeugnisse desselben Realtes bei der Gesellschaft wieder voll versichert werden, von der dafür entfallenden Prämie **in Abzug** gebracht. **Jenen Parteien, welche voriges Jahr bei der „K. k. priv. Allgemeinen Assecuranz in Triest“ versichert waren und heuer bei der „Ungarischen Hagel-Rückversicherungs-Actien-Gesellschaft in Budapest“ versichern werden, wird nach wie vor der erwähnte Nachlass für das vergangene Jahr von der diesjährigen Prämie in Abzug gebracht werden.**
(1529) 3—1
Auskünfte ertheilen:
In Laibach die Haupt-Agentenschaft für Krain, Burgstallgasse Nr. 4
in allen übrigen Ortschaften die betreffenden Bezirks- und Localagenten.

(1380) 3—2 Nr. 6670.
Erinnerung.
Vom k. k. städt.-beleg. Bezirksgerichte in Laibach wird hiermit dem in Amerika unbekannt wo befindlichen Executen Franz Strumbel von Laibach Nr. 8 erinnert, dass für ihn der hierortige Advocat Dr. Karl Abazhiz zum Curator ad actum bestellt und demselben der diesgerichtliche Meistbetsvertheilungs-Bescheid vom 4. Februar 1890, Nr. 2568, behändigt worden ist.
Laibach am 23. März 1890.
(795) 3—3 Nr. 523.
Depositen-Rundmachung.
In der hiergerichtlichen Depositencaſſe erliegen über 30 Jahre nachstehende Depositen:
1.) für die Verlassmasse des Anton Stibil die Barschaft per 15 fl. 99 1/2 fr. und die Theilschuldverschreibungen der unificierten Staatsschuld Nr. 144.232 und 144.233 à per 10 fl., zusammen 20 fl.;
2.) für Blas Bogru das Sparcassebüchel Nr. 28.991, wert 207 fl. 50 fr.
Es werden alle jene, welche Eigenthumsansprüche auf diese Depositen erheben, aufgefordert, dieselben binnen einem Jahre, sechs Wochen und drei Tagen vom Tage der Einschaltung dieses Edictes hiergerichts urkundlich nachzuweisen, widrigenfalls nach Ablauf dieser Frist obige Depositen für caduc erklärt und dem Fiscus übergeben werden.
R. f. Bezirksgericht Senofetj, am 13. Februar 1890.

(1436) 3—2 Nr. 1658.
Verjährt und Erloschenerklärung.
Ueber die Klage der Katharina Remmayer, Grundbesitzerin von Lage Nr. 33 (durch Herrn Ignaz Gruntar, k. k. Notar in Voitsch), gegen Andreas Blazon und dessen Rechtsnachfolger wegen Verjährt- und Erloschenerklärung einer für letzteren auf den Realitäten Einlage-Nr. 2, 3, 4, 6 und 207 ad Lage haftenden Sackpost, worüber die Tagſatzung zur summarischen Verhandlung auf den
9. Mai 1890,
vormittags um 9 Uhr, angeordnet wurde, ist für die Geflagten Herr Karl Puppis von Kirchdorf zum Curator ad actum unter Behändigung der Klage bestellt worden.
R. f. Bezirksgericht Voitsch, am 2ten März 1890.
(1497) 3—2 Nr. 2213.
Freiwillige Realitäten-Versteigerung.
Vom k. k. Bezirksgerichte Voitsch wird hiermit bekannt gemacht:
Es sei über Ansuchen des Anton Mojschek von Laibach die freiwillige parcellenweise gerichtliche Veräußerung der demselben gehörigen lastenfreien Realität Einlage-B. 704 der Catastralgemeinde Birknitz bewilligt, und zur Vornahme derselben die Tagſatzung auf den
22. April 1890,
vormittags 9 Uhr, in Birknitz, Haus-Nr. 223, angeordnet worden.
Dabei wird:
1.) Die Bauparcelle Nr. 57, d. i. das Haus Nr. 223 nebst Wirtschaftsgebäuden und Hofraum und die Miteigenthumsantheile am Servitutäquivalente Einlage-B. 813 und 814 der Catastralgemeinde Birknitz um 1100 fl.;
2.) die Grundparcelle Nr. 228 um 200 fl.;
3.) die Waldparzellen Nr. 1102/220, 1102/221 und 1102/222 der Catastralgemeinde Raket und nebst dem Miteigenthumsäquivalente an Einlage-B. 229 der Catastralgemeinde Raket um 110 fl.;
4.) die Waldparzellen Nr. 2972/15, 2972/16, 2972/169, 2972/170, 2972/171, 2972/1012 und 2972/1013 der Catastralgemeinde Niederdorf, nebst dem Miteigenthumsäquivalente an Einlage-B. 369 der Catastralgemeinde Niederdorf um 160 fl. ausgerufen und dem Meistbietenden auch unter dem Anrufpreise zugeſchlagen, jedoch behält sich Anton Mojschek eine 14tägige Genehmigungsfrist vor.
Die Licitations-Bedingnisse, wornach jeder Kauflustige vor dem Anbote ein 50% Badium vom betreffenden Anrufpreise zu Händen der Gerichts-Commission zu erlegen hat und der Grundbuchs-Extract liegen hiergerichts zur Einsicht auf.
R. f. Bezirksgericht Voitsch, am 29ten März 1890.